

Kirche. Sonntag Nacht war ein harter Frost. Der Thermometer zeigte 21 Grad über Null. Auch in der folgenden Nacht war Frost.

Herr Joseph Schulz von Mount Angel, Oregon, kam kürzlich mit Familie in Annahme an. Derselbe hat eine Heimstätte auf S. 34, T. 38, R. 20 angenommen und hat sich ein schönes Framehaus darauf gebaut. Ebenfalls kam Herr Müller von Washington dort an. Seine Heimstätte in T. 40, R. 18 war nicht viel wert und so gedenkt er in Annahme eine Heimstätte aufzunehmen. Herr Theodor Doeppfer hat jetzt auch eine Heimstätte auf S. 26, T. 38, R. 20. Herr Dr. Bone von Münster will sich geschäftshalber und als Heimstätte auf S. 22, T. 38, R. 20 niederlassen. Auch sein Bruder, der Pflanzbeizist, hat dort eine Heimstätte und wird bald kommen. Herr Jos. Schmitz von Melrose, Minn., kam mit Familie in Annahme an. Er hat Land auf S. 12, T. 39, R. 20. Mehrere Farmer haben für P. Dominik Land gebrochen, welches er mit Hafer einsetzt, damit er sein Pferdchen etwas mehr füttern kann.

Am Weissen Sonntag empfangen eine Anzahl Kinder der St. Josephs Gemeinde in Valparaiso, Wis., aus der Hand des h. P. Laufer, O.M.I., zum erstenmal das Brot des Lebens.

Ein kaltes und spätes Frühjahr vor 85 Jahren.

Die lang andauernde Kälte dieses Jahres erinnert uns an eine Schilderung, welche Hieronimus Gotthelf in seiner Schrift 'Die Wasserfahrt im Emmental' vom Frühling des Jahres 1837 gab. Es heißt darin:

„Das Jahr 1837 wird vielen Menschen unvergesslich bleiben, die nicht in ihren Träumen oder ihren Sünden allein leben, die einen offenen Sinn haben für die Stimme Gottes, welche zu uns redet in Schnee und Sonne, bei heiterem Himmel und im Dunkel der Gewitternacht. Es war ein merkwürdiges Jahr, aber ein banges, angstvolles für Tausende, wohl ihnen, wenn diese Angst jetzt ihre Frucht trägt — ein gläubiges Vertrauen.“

Am ersten Apriltage wehten Frühlingelüste durchs Land, und frohe Hoffnungen schwellten alle Herzen; aber alle Hoffnung wurde in den April geschickt. Schnee wehte wieder durch alle Lande, legte in Deutschland manns hoch sich; er lagerte sich ordentlich, als ob er überhöflichen wollte im ersäunten Lande. Zum eigentlichen Schneemonat ward der April; selten leuchtete die Sonne; ob sie warm sei, erfuhr man nicht; Gras sah man nicht; kein Lebenszeichen gaben die Bäume. Die Not ward groß im Lande. Heizen sollte man die Stuben und hatte kein Holz; füttern sollte man das Vieh und hatte kein Futter. Es war Jammer zu Berg und Tal; in den Stuben seufzte und in den Ställen brüllte es tief und nötiglich.

Da wehten am ersten Matage wieder Frühlingelüste; es grünte in den Wäldern, laut jauchzten die Menschen, und gierig graste das ausgetriebene Vieh das Wenige, was es fand. Karst und Pflanz wurden eiligst gerüstet, und Kutteln an die Ofenstange gehängt, die Winterstrümpfe in den Spücher; aus den Dörfern schwärmte es aus, wie aus dem Stock die Bienen und am heißen dritten Matage glaubte man alles gewonnen. Aber ein Gewitter verzehrte die vorräthige Wärme und der Winter war wieder da.

Man jammernte in allen Hütten, auf allen Höfen, ganz besonders aber die Küher. Viele wußten kein Futter zu kaufen, mußten fort aus den Ställen, und Schnee verfinsterte noch die Luft, lag weiß über den Ebenen und klatterte auf den Bergen. Wie es anfangs auf den Bergen gegangen, wie Tanntris das köstlichste war, was man den Kühen, die dazu noch fast erfroren, bieten konnte, will ich nicht erzählen. Und wenn ich's erzählte, so würde sich niemand darüber verwundern, schneite es doch auch unten im Lande noch den 19. Mai.

Und als die Zeit da war, den 24. Mai, winkte Gott, und die Sonne brannte auf die Erde nieder; die düstere Wolkenbede fiel, der Schnee schmolz und in den Fel-

dern und auf den Wiesen ward ein Leben mächtig, das der Mensch noch nie gesehen hatte. Die Nächte schienen mit Himmelsgewalt ausgerüstet, und ans wunderbare grenzte, um wie viel einzelne Pflanzen ausschüßten in einer Nacht. Mit dem Beginn des Brachmonats franzten sich die Bäume mit ihrem Blütenrindmuck, üppig und prächtig; aber wie die große Welt die Jugend gerne um die Früchte des Alters bringt, so blühen die Bäume wohl schon in der Sommerhitze und den majestätischen Gewittern; aber die Blüten verwelken bald und die Frucht bildet sich nicht oder fällt im Werden ab, weil ihr die Nahrung fehlt.

Die trübe Zeit war vorüber, eine herrliche war eingelebt und Gottes Pracht und Macht wurden alle Morgen neu. Es war Wetter, wie nur Gott es machen konnte, das schnell gewachsene Heu wurde prächtig eingebracht, und auch das Korn kam gut in die Scheunen.

Frühjahrs-Kost.

Der erste Salat im Frühjahr wird von den jungen Löwenzahnspießen hergerichtet, auf dieselbe Weise wie Gartenalat. Die jungen Sprossen muß man sorgfältig waschen damit aller Schmutz entfernt werde. Wenn man diese jungen Sprosslinge nicht sogleich für Salat verwenden kann so können sie für später aufbewahrt werden. Man nehme einen steinernen oder irdenen Topf und lege die sorgfältig gereinigten Blätter schichtenweise hinein. Richtig zuerst eine Schicht Löwenzahnblätter, dann eine Schicht Salz, dann wieder Blätter, usw., bis der Topf voll ist. Darauf lege man ein gut pajendes Brett und bedecke dieses mit einem Steine damit das Eingemachte stets fest zusammengepreßt bleibt. Löwenzahn kann auch gekocht verwendet werden. Um die schöne grüne Farbe zu erhalten tut man einen achtel Teelöffelvoll Kochsoda auf jedes Quart Blätter verwenden.

Anstatt Spinat werden auch in vielen Gegenden die Blätter von Turnips, Rettichen, Kohlrüben und Zwiebelstengel verwendet. Diese letzteren in Roll langen Stückchen geschnitten und gekocht, werden auf Toast serviert. Junge Krauttriebe geben auch einen vorzüglichen Ertrag für Spinat.

Die berühmtesten Meister der Welt lehren daß zur Erhaltung der Gesundheit, der Genuß von Salat, Spinat, u. dgl., eine sehr wichtige Rolle spielt. Leider ist hier im westlichen Canada der Winter so lang, daß man nahezu sechs Monate diese wichtigen Faktoren zur Erhaltung der Gesundheit entbehren muß. Dies ist aber nur scheinbar der Fall denn in Wirklichkeit ist nichts leichter als im Winter schönen frischen Spinat zu haben.

Man säe den Samen früh. Sobald die Blätter genügend groß sind, pflücke man dieselben und breite sie zum Trocknen auf Papierbogen in der Kumpelkammer aus. Neue Blätter werden an den Pflanzen nachwachsen, so daß man den ganzen Sommer pflücken kann. Man lasse die Pflanzen nicht in Stengel aufwachsen.

Beim Trocknen schrumpfen die Blätter stark ein. Nach einigen Tagen kann man den Spinat von mehreren Papierbogen auf einen zusammenrollen, und die anderen Bogen mit frischen Blättern belegen. Nachdem die Blätter vollkommen trocken sind, bewahre man sie, um sie vor Staub, Fliegen und Feuchtigkeit zu schützen, bis zum Winter in Kästen oder Blechbüchsen auf.

Um den trockenen Spinat zuzubereiten, erhitze man einen Kessel mit Wasser bis es stark kocht, und salze dasselbe tüchtig. Dann fügt man eine gute Handvoll trockener Spinatblätter für je vier Personen hinzu und läßt alles zehn Minuten lang tüchtig kochen. Hierauf wird das Wasser abgeseigt und der Spinat leicht ausgepreßt, worauf er in ein Gefäß mit kaltem Wasser zum Abkühlen geworfen wird. Nachdem er abgekühlt ist, wird er wie frischer gekochter Spinat behandelt. Hat man mehr gekocht als für eine Mahlzeit gebraucht wird, so kann ein Teil bis zur nächsten Mahlzeit oder zum nächsten Tag im kalten Wasser bleiben.

Man unterlasse nicht, diese einfache Methode, Spinat für den Winter aufzubewahren, zu versuchen. Das Kloster in Münster trocknete in 1918 eine Menge Spinat auf diese Weise, und zahlreiche Personen, welche von dem Produkt aßen, waren einstimmig in der Erklärung daß es nicht von frischem zubereitetem Spinat unterschieden werden konnte.

Spinat ist eines der gesündesten Gemüse. Es besteht absolut kein Grund warum man ihn nicht zu jeder Jahreszeit auf dem Tische haben sollte.

Verücht diese neue Methode!

Nichttragende Pflanzenbäume.

Jetzt ist die Zeit, zu sorgen daß sie tragen. Oft schon hörte ich die Frage: „Weßhalb tragen meine Pflanzenbäumchen nicht? Sie blühen jedes Frühjahr reichlich, aber es entwickeln sich selten Pflanzen. Manchmal gibt es Pflanzen, die aber bald abfallen.“

Die Versuchstation von North Dakota gibt darauf folgende Antwort: „Die Ursache ist Mangel an Pollen (Blütenstaub). Keine von unseren Sorten, Hansen Hybrids und Compaß Cherry eingeschlossen, tragen, wenn wir nur eine Sorte haben, ausgenommen, es befindet sich ein wilder Pflanzenbaum in der Nähe. Die Lösung besteht also darin, daß wir andere Sorten pflanzen. Während nun die jungen Bäumchen anderer Sorten sich so weit entwickeln, daß sie blühen und die Blüten anderer Bäume bestauben, können wir der Sache entgegenwirken dadurch abhelfen, daß wir Zweige mit Blüten von anderen Sorten in einen Eimer voll Wasser tun und den Eimer mit diesen blühenden Zweigen in den Obstkästen stellen.“

Korrespondenzen.

Ein Brief aus Deutsch-Österreich.

Frau G. Reumaier von Humboldt stellte uns einen Brief ihres geistl. Herrn Bruders, Hochw. Mathias Reumaier, Amtsparrer in Altdorf im Wuzgau (Salzburg), sowie anderer Bekannten zur Verfügung, dem wir folgendes entnehmen:

„Ich will hier die Frage beantworten, warum wir armen Deutsch-Österreicher jetzt fremde Staaten, besonders unsere Volksgenossen in Amerika, um Hilfe ansehn müssen. Als der Krieg zu Ende war und das schreckliche Blutvergießen endlich aufhörte, sind bei uns die Lebensverhältnisse von Tag zu Tag drückender geworden, und heute sind wir so weit, daß man das Schlimmste bezeichnen muß. Ach Gott, wie viel sind in den Städten schon Hunger gestorben, wie viele Kinder infolge Unterernährung in ihrer Entwicklung gehindert und zum Tode abgemagert. Und was ist schuld an all diesem Jammer und Elend? — Als der Krieg zu Ende war, hieß es: Jetzt werden bald bessere Zeiten kommen. Eine neue Regierung muß herbei. Die alte ist unfähig, Sozialdemokratisch muß regiert werden, neue gute Gesetze geschaffen werden, usw. Mit solchen Heucheleien wurden die Leute getäuscht, die Zeit verging, ohne daß man eine Besserung verspürte. Der Nationalitätenhaß wurde geschürt, die Leute auseinandergehoben, Gläubigen und Ungläubigen sollten aus der Welt geschafft werden. Das Arbeiten ist für viele eine Schande geworden, Rauben und Stehlen ist etwas alltägliches, sogar von höheren Stellen bekräftigt, ohne daß man sich verücht. Die Arbeitszeit soll auf 6 Stunden herabgesetzt werden, und manden wurde so viel Arbeitslosen-Unterstützung zugewiesen, daß sie heute schreiben können: Warum sollen wir arbeiten, wir haben so auch zu leben! Da wir durch den uns aufgezwungenen Friedensvertrag die besten landwirtschaftlichen und Industriegebiete verloren haben, kann Deutsch-Österreich seine Bewohner nicht mehr ernähren und ist auf fremde Hilfe angewiesen. Wie können wir aber im Ausland Lebensmittel kaufen, wenn unser Geld so wertlos geworden ist, daß heute 100 Kronen nicht mehr wert sind wie 2½ Kronen vor dem Kriege? Das ist die Ursache der schrecklichen

Teuerung, die hier herrscht. Und da mit den uns von der Regierung vorgeschriebenen und zugewiesenen Rationen kein Mensch auskommen kann, wird um Schleichhandel und Wucher der größte Unmut getrieben, und gar zu viele sind nicht in der Lage, die unverkäuflichen Reste aufzubringen, die da verlangt werden. Ohne fremde Hilfe wären wir sicher dem Hungertode ausgeliefert, und wir bitten und hoffen, daß unsere Brüder in Amerika uns ihre Hilfe nicht verweigern. Es kostet jetzt 1 Mgr. Zucker 46 Kr. (im Schleichhandel 60-70 Kr.); 1 Mgr. Weizenmehl 12 Kr. (30-40); Meis 22 Kr.; Fleisch 20-30 Kr.; Schweinefleisch 40-50 Kr.; ein Ei 5-6 Kr.; 1 Liter Milch 2 Kr.; eine Kuh 12-16,000 Kr.; ein Pferd 40-50,000 Kr.; eine Ziege 2000 Kr.; ein Schaf 1000 Kr.; ein Schwein, 5 Wochen alt, 1000 Kr.; ein Paar Schuhe 1000 Kr.; ein guter Anzug 3000 Kr.; ein Mgr. Wolle 5-600 Kr.; usw.

So müssen wir uns öfters fragen: Was werden wir morgen essen? Und wenn dann wirklich was zu haben ist, fragt man wieder: Wie soll ich es bezahlen? Jetzt kommt noch die Vermögensabgabe und neue Steuern, und man ist keinen Tag mehr sicher vom Hunger und der Bolschewitzherrschaft, und kann nur bangen Herzens in die Zukunft blicken. Wir vertrauen jedoch dem Lenker aller Schicksale und der Furbute der himmlischen Mächte, daß die große Gefahr glücklich an uns vorbeigehen möge.“

Nahrungsmittel für Europa.

Bereits seit einiger Zeit werden in den Reichsstaaten von den amerikanischen Hüftständen für die Winterenden in Europa, an deren Spitze Herbert Hoover steht, sogenannte „Food Trains“ oder Anweisungen um Lebensmittel ausgegeben. Diese scheine zum Reumment von zehn bis fünfzig Dollar sind nun auch in Canada zu haben und werden hier erworben, um nach Europa (nach Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschecho-Slovakia usw.) an die Angehörigen oder Freunde zu senden, die dann an Ort und Stelle aus den Lagerhäusern der Hilfsvereine die Waren, für die man hier eine Anweisung kaufte kostenlos ausgehändigt bekommen.

Es gibt vier verschiedene Anweisungen (A, B, C, D), für die der Empfänger folgende Waren beziehen kann:

Table with 2 columns: Anweisung A (\$10) and Anweisung B (\$50). Lists items like 24 1/2 Pfd. Mehl, 10 Pfd. Bohnen, 8 Pfd. Speck, 8 Buchsen Kondensierte Milch, etc.

Die Anweisungen sind in Canada bei fast allen Banken und Bankgeschäften zu haben, doch sei hier bemerkt, daß man in Folge der Währungsverhältnisse vorläufig noch in Canada \$11 für eine \$10 Anweisung und \$55 für eine \$50 Anweisung bezahlen muß.

Gesucht.

ein intelligenter katholischer Bräutigam oder junger Mann, der Lust hat, das Fremdenhandwerk zu erlernen. Muß im Deutschen gründlich bewandert sein. Nur solche brauchen sich melden, die dauernd bei der Arbeit bleiben können.

Man wende sich an St. Peter's Bote, Münster, Sask.

Lenora Lake Store

I beg to announce to the Public a Full Line of FRESH GROCERIES, FRUITS, STATIONARY, PATENT MEDICINES and FORMALINE. FRED RIEDERER, LENORA LAKE, SASK.

CLEANING AND PRESSING alterations, repairing and dyeing ALL WORK GUARANTEED Humboldt Tailoring and Cleaning Co. JAMES J. DANIELS, Prop.

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want. A. J. RIES, ST. GREGOR.

Pianos, Phonographs, Accordions, Harmonicas, Violins and other Musical Instruments

We are now prepared to fill all your wants in these lines. For QUALITY CORRECTNESS and PRICE our instruments cannot be excelled by any firm in Canada. With every Piano or Phonograph we give a LASTING GUARANTEE, none that is to be good only until the Instrument is once used, but we together with the manufacturers stay by our guarantee for years after. Another point you must bear in mind; you will not have to wait for months in case you need ANY REPAIRS, as you will have to with most other machines. We have ALL REPAIRS CONSTANTLY ON HAND.

2000 RECORDS to select from. Prices from 20 cts. up. Send for our Catalogues. We will gladly mail it to you.

We have a large stock of Silverware, Cut Glas, Clocks, Stationary, Religious Books and Pictures, Statues, etc.

M. I. MEYERS Jeweller and Optician HUMBOLDT

CALL IN TO MY SHOWROOM and look over the New BRISCOE SPECIAL the Car with the Half Million Dollar Motor. The Price is within reach of everybody wanting an up-to-date Car. I WILL GIVE YOU A DEMONSTRATION ANY TIME. Let me know your requirements and I can supply your wants in anything for the Farm. FARMERS! I have a Portable Granary on exhibit at my ware house in Humboldt. Double ply lumber and metal roof. Get my price before buying elsewhere. LELACHEUR & GREIG THE HUMBOLDT MACHINE MEN Main Street HUMBOLDT, SASK.

Jetzt ist die geeignete Zeit um Euren Vieh STOCK FOOD zu geben damit es in gutem Zustand bleibt. Vieh benötigt ein Tonic so gut wie die Menschen, und jetzt ist die Zeit es ihm zu geben, da Pferde und Rindvieh in der Zeit wo sie andauernd Trockenfutter erhalten allen möglichen Krankheiten u. Ansteckungen ausgesetzt sind. Wir haben eine vollständige Auswahl in Stock Tonics für Pferde, Kühe, und Schafel. Probirt ein kleines Paket davon und beobachtet einmal, wie Euer Vieh dabei gedeiht. W. F. Hargarten Apotheker und Drogist Bruno, Sask. N.B. Beachtet nicht, unsere Spezialität ist die Anfertigung von Postbestellungen für alle Apothekermwaren u. Patent Medicinen.

You are safe in a threefold way, if you bring your prescription to us: 1) We use for the prescription exactly what the doctor prescribed, every article being of standard strength, fresh and pure; 2) We examine and reexamine the prescription, whereby every error as to drug or quantity is excluded; 3) We are satisfied with a reasonable profit, and charge the lowest prices for the best quality. These are three reasons why you should buy from us. G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. DRUGGIST The Rexall Store STATIONER

Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MUENSTER, SASK.